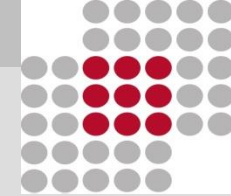


MSO und Engagement aus politisch-psychologischer Perspektive

Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan

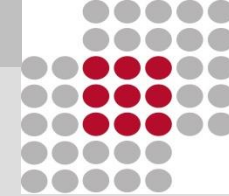
Wissenschaftlicher Leiter des
Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung

Professor für Moderne Türkeistudien an der
Universität Duisburg-Essen; Fakultät für Geisteswissenschaften



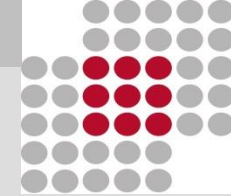
Vortragsprogramm

1. Entstehung und Funktion von Migrantenorganisationen (MSO)
2. Einbezug von Migrantenorganisationen in den Dialog
3. Sozialer Einfluss von Minderheiten/Zuwanderern
4. Bürgerschaftliches Engagement Türkeistämmiger in NRW und Engagementförderung



I. Entstehung und Funktion von Migrantenorganisationen (MSO)

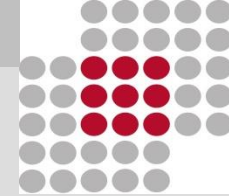
- Kaum angemessene Einbindung und Befriedigung eigener Bedürfnisse in etablierten Strukturen (oft zunächst religiöse und herkunftsorientierte Vereine)
- Wandel des Themenspektrums: Stärkere Orientierung an Ankunftsland bezogenen Problemstellungen
- Möglichkeiten, politische Positionen in die öffentlichen Debatten zu platzieren (z.B. doppelte Staatsbürgerschaft etc.) (Halm, 2014)
- Dialog- und Ansprechpartner für die kommunale Verwaltung (Pries, 2013) sowie „eingebaute gesellschaftliche Qualitätskontrolle“, ob auch Minderheitenbelange angemessen berücksichtigt werden.



I. Entstehung und Funktion von Migrantenorganisationen (MSO)

Zentrale Kritik an MSO:

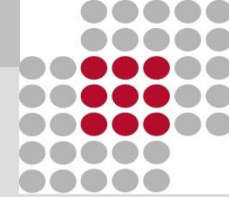
- Mangelnde Transparenz
- Partikularinteressen
- „Integrationsbremsen“
- Herkunftslandbezug: Wahrnehmung von Transnationalität nicht als Chance, sondern als Hindernis



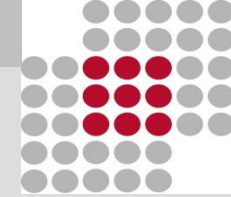
II. Einbezug von Migrantenorganisationen in den Dialog

1. Warum aktiver Einbezug von MSO:

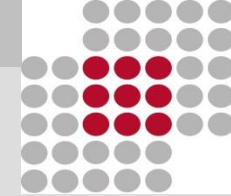
- a) Demokratietheoretische,
- b) Pragmatische,
- c) Psychologische Gründe



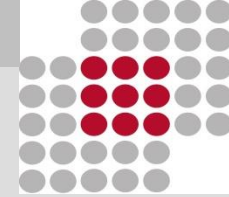
- A) Im Sinne des Ideals des mündigen und selbstbestimmten Bürgers: Einbezug in Prozesse, die die Menschen selbst betreffen, nur konsequent.
- Dadurch: Selbstbestimmtheit wird sowohl erzeugt als auch aufrechterhalten.



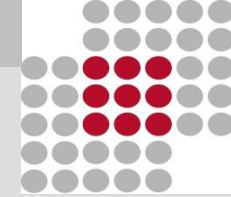
- B) MSO erreichen Minderheiten/Zuwanderer eher und kennen deren Bedürfnisse besser als Institutionen der Mehrheitsgesellschaft.
- Sie werden weniger als Opponenten betrachtet, wenn sie kritische Einstellungs- und Verhaltensmuster ansprechen bzw. öffentlich thematisieren.



- MSO durch „Binnenintegration“ langfristig auch Förderung rechtlicher und sozialer Integration
- Zuletzt diese Organisationen eher in der Lage, Aufrechterhaltung herkunftskultureller Bezüge zu sichern und dadurch für ihre Mitglieder identitätsstabilisierend zu wirken



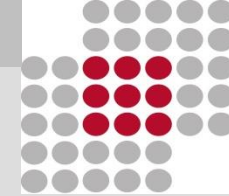
- C) Maßnahmen, die als selbstständigkeitsfördernd erlebt werden, fördern die intrinsische Motivation.



•III. Sozialer Einfluss von Migranten

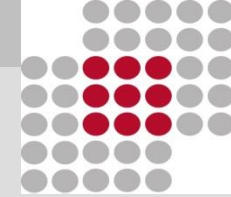
- Sozialer Einfluss nicht allein durch Gruppengröße determiniert:
- Ärzte, Manager, Politiker, Wissenschaftler etc. kleine Gruppe und trotzdem relativ viel Macht.

- Unterschiedliche Einflussnahme von Mehrheiten (normativ) und
- Minderheiten/Zuwanderer (informativ)



•III. Sozialer Einfluss von Migranten

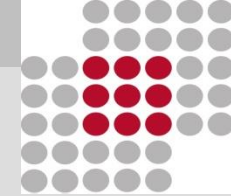
- Abweichende Standpunkte (zu Integrationsfragen) von Vertretern der Einheimischen führt in einem höheren Maße zu einer Flexibilisierung des Denkens als abweichende Meinungen von Mitgliedern der Minderheit.
- Für Einstellungswandel in Fragen der gesellschaftlichen Zugehörigkeit (Wer ist Bestandteil des „Wir“?): nicht nur Migranten/Zuwanderer allein, sondern auch die (positive) Artikulation prominenter und anerkannter Vertreter der Mehrheitsgesellschaft notwendig.
- Sonst: schnell Neutralisierungseffekt; keine Beschäftigung mit dem Argument.
- Induktion von Heuchelei als Einstellungswandel bei „Hartgesottene“



Selbstwirksamkeit

Was bezeichnet SWE?

Motivation, Gefühle und Handlungen von Menschen resultieren in stärkerem Maße daraus, woran sie glauben oder wovon sie überzeugt sind, und nicht direkt daraus, was objektiv der Fall ist.

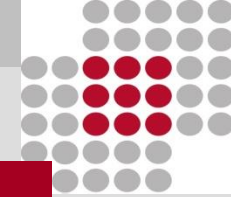


Quellen der Selbstwirksamkeit (Bandura, 1977)

1. Direkte Erfahrungen
2. Stellvertretende Erfahrungen (Modelllernen)
3. Verbale Überredung
4. Interpretation emotionaler Erregung

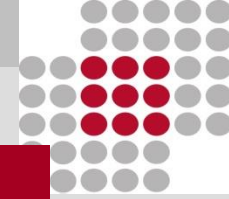
IV. Partizipation und Engagement türkeistämmiger Migrant/innen/Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse der elften Mehrthemenbefragung 2010
- Variabler Teil zum Bürgerschaftlichen Engagement -



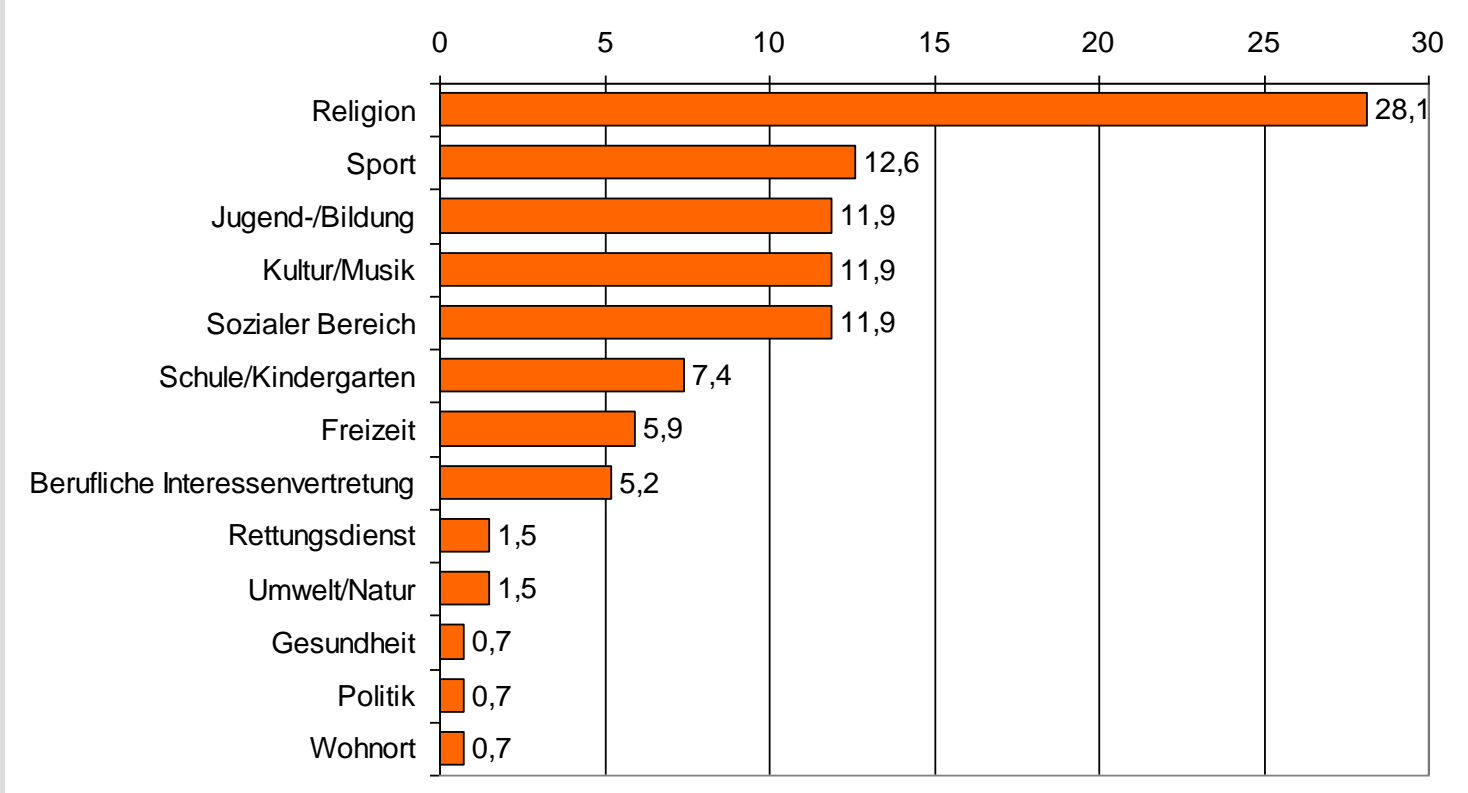
Methodik und Datenbasis

- Repräsentative Telefonbefragung (CATI) im Herbst 2010
- jährlich seit 1999
- 1.000 türkeistämmigen Migranten/Zuwanderer ab 18 Jahre in NRW
- Befragung in Türkisch oder Deutsch
- Auswahl der Zielhaushalte: Selektion von Haushalten aus elektronischem Telefonbuch nach türkischen Vor- und Zunamenslisten (onomastisches Verfahren)
- Zufallsstichprobe aus diesem Pool, Auswahl der Zielperson im Haushalt über „Geburtstagsfrage“, Kontrolle nach Geschlecht und Altersgruppen
- Jährlich gleich erhobener Standardteil zu den vier Integrationsdimensionen sowie demographische Merkmale
- Variierender Erhebungsteil 2010: zivilgesellschaftliches Engagement

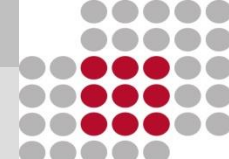


Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

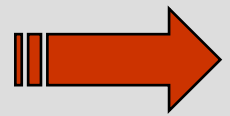
Engagementbereich (Prozentwerte)



- **Wenig Unterschied zur Gesamtbevölkerung: Schule Kindergarten dort wichtiger, Jugend/Bildung weniger wichtig**



Kollektive Beteiligung türkeistämmiger Migranten: Studie 2004



**Beteiligungsquote bei Türkeistämmigen 64%, entspricht der der Deutschen (66%).
Hochgerechnet 1,3 Mio. Menschen, die sich in Vereinen, Gruppen oder Initiativen
aktiv beteiligen.**

Bereiche der Beteiligung Türkeistämmiger und Deutscher* (Prozentwerte)

	Migranten	Deutsche	Differenz
Religiöser Bereich	29	10	+19
Sport und Bewegung	23	37	-14
Freizeit und Geselligkeit	20	25	-5
Kultur und Musik	17	16	+1
Schule/Kindergarten	14	11	+3
Berufliche Interessenvertretung	11	9	+2
Sozialer Bereich	11	11	0
Jugendarbeit, Bildungsarbeit	7	6	+1
Politik	6	6	0
Gesundheitsbereich	5	5	0
Unfall-, Rettungsdienst, Feuerwehr	4	5	-1
Aktivitäten am Wohnort	4	5	-1
Umwelt, Natur-, Tierschutz	3	8	-5
Wirtschaftliche Selbsthilfe	2	1	+1
Justiz und Kriminalitätsbereich	2	1	+1

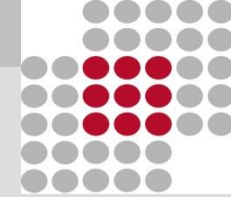
* Ergebnisse zu Deutschen: Freiwilligensurvey 1999.

Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

Motive für Engagement (Prozentwerte)

	eher bis sehr wichtig
dass Sie damit anderen Menschen helfen können	98,4
dass Ihnen die Tätigkeit Spaß macht	98,5
dass Sie dadurch mit Menschen zusammenkommen, die Ihnen sympathisch sind	97,1
dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern können	95,6
dass Sie zur Verbesserung der Lebenssituation von Migranten in Deutschland beitragen	96,3
dass Sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben	95,6
dass Sie helfen, die türkische Kultur in Deutschland aufrecht zu erhalten	87,5
dass Sie damit etwas für das Gemeinwohl in Deutschland tun können	92,5
dass Sie für Ihre Tätigkeit auch Anerkennung finden	90,4
dass Sie damit eigene Probleme selbst in die Hand nehmen und lösen können	93,3
dass Sie damit beitragen, die Bindung der Migranten an die Türkei zu erhalten	80,1
dass Sie damit berechnigte eigene Interessen vertreten	83,7
dass Ihnen die Tätigkeit auch für Ihre beruflichen Möglichkeiten etwas nutzt	66,2

- Wenig Unterschied zur Gesamtbevölkerung, Mischung aus Gemeinwohlorientierung und Eigennutz, hohe Bedeutung der migrantenspezifischen Motive



Engagementpotenzial türkeistämmiger Migranten

Überdurchschnittliches Interesse an Engagement bei:

- Frauen
- 16- bis 24-Jährigen und Altersgruppe 35- 44 Jahre,
- Höher Gebildeten
- Neuzuwanderern

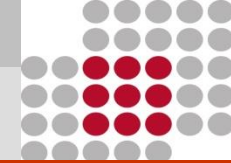
Potenzielle Engagementbereiche der Interessierten:

- Sozialer Bereich
- Kultur/Musik
- Sport
- Gesundheit
- Jugend- und Bildungsarbeit
- Schule und Kindergarten
- Religion

Experten:

Potenzial hoch und zunehmend aufgrund des demographischen Wandels und der Aufgabe der Rückkehrillusion.

Potenzial vor allem auf Stadtteilebene.

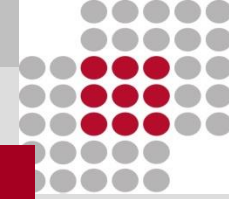


Integrationswirkungen des Engagements in MSO

- **Eröffnung von Handlungsoptionen und Solidarität**
- **Unterstützung der Identitätsbildung**
- **Beteiligung in MSO steht Beteiligung in deutscher Organisation nicht im Wege**
- **Migrationsspezifische Interessen ebenso wie die Bereiche Religion und Kultur werden durch deutsche Organisationen kaum abgedeckt**
- **Desintegrativ dann, wenn Konflikte mit Aufnahmegesellschaft forciert oder organisiert werden**
- **Professionalisierung und Anerkennung stärkt integrative Wirkung von MSO**

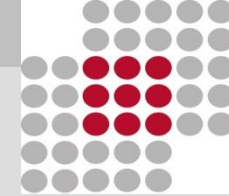


Engagementförderung ist auch Integrationsförderung.



Ergebnisse variabler Teil: Bürgerschaftliches Engagement

- **Zur Erhöhung des Engagement:**
 - Ansprache von bereits Engagierten,**
 - innerorganisatorische Partizipationsstrukturen verändern,**
 - interkulturelle Öffnung**
 - Verbesserung der Ressourcen**
 - Weiterbildungsmöglichkeiten**
 - Akzeptanz des Engagement in und von Migrantenorganisationen**



Ansatzpunkte zur Förderung des Engagements - Maßnahmen

Mehrheitsgesellschaftliche Organisationen:

- Förderung bzw. Demonstration der Offenheit, Abbau von Berührungängsten
- Türkeistämmige Ansprechpartner in deutschen Organisationen
- Einbeziehung von aktiven Zuwanderern in Leitungspositionen (Empowerment)
- Persönliche Ansprache von Führungspersonen zur Motivierung,
- Stärkere Einbeziehung von Zuwanderern in Weiterbildungsmöglichkeiten
- Spezifische Angebote mit entsprechender Information und Kommunikation
- Bereitstellung von „Andockmöglichkeiten“
- Bewusstseinswandel insbesondere bei Wohlfahrts- und Sozialverbänden
- Positive Diskriminierung (z.B. durch Erlass von Mitgliedsbeiträgen)
- Interkulturelle Sensibilisierung und Verbesserung des Verhältnisses
- Vernetzung deutscher und türkischer Organisationen insbesondere auf regionaler Ebene
- Scharnierfunktion: Integrationsräte als Informations- und Kontaktstelle auf regionaler Ebene

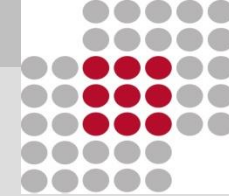
Ansatzpunkte zur Förderung des Engagements - Maßnahmen

Migrantenorganisationen:

- **Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten gegenüber deutschen Organisationen**
- **Stärkere Öffnung für Kooperation**
- **Förderung des Engagements von Frauen**
- **Verbesserung der (deutschen) Öffentlichkeitsarbeit**
- **Professionalisierung der MSO**

Alle Organisationen:

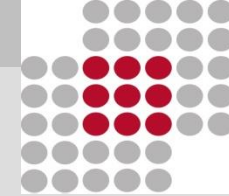
- **Überprüfung und ggf. Reform der internen Partizipationsstrukturen**
- **Anstöße von Aktiven zur Motivierung von Beteiligten**
- **Ansprache auch solcher Beteiligter, die Anforderungen noch nicht erfüllen (Frauen, Junge)**
- **Einräume von Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten**
- **Anerkennung der Freiwilligen durch Hauptamtliche**
- **Berücksichtigung der Erwartungen**
- **Ermöglichung von Weiterbildung**



Ansatzpunkte zur Förderung des Engagements - Maßnahmen

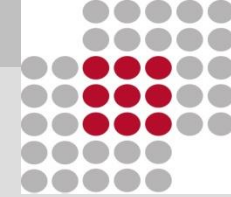
Staat:

- Anstoßen eines Bewusstseinswandels
- Einbeziehung der Migrantenorganisationen in den politischen Diskurs
- Stärkere soziale Anerkennung des Engagements
- Förderung der Gelegenheitsstrukturen und Verbesserungen der Rahmenbedingungen
- Angleichung des Förderumfangs von Migrantenorganisationen an den der deutschen Organisationen
- Kommunale Ebene: Professionalisierung und Weiterbildung für Vertreter von Migrantenselbstorganisationen und Engagementwillige
- Unterstützung der interkulturellen Sensibilisierung deutscher Organisationen
- Förderung von MSO als Alternative der Wohlfahrtspflege
- Freiwilligenagenturen: Einbeziehung der MSO, Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund
- Einrichtung von Dialogkreisen, z.B. im Bereich Religion



Engagement und Engagementförderung bei Flüchtlingen

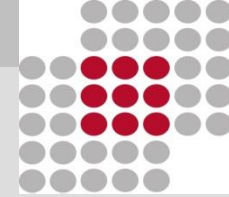
- Möglichkeit, sich zu engagieren (z. B. als Dolmetscher, bei der Innen- und Außengestaltung der Unterkünfte, der Kinderbetreuung etc.) – unabhängig von formalrechtlichen Voraussetzungen für ehrenamtliche Tätigkeiten.
- Jedoch: Flüchtlinge müssen erst einmal „selber ankommen“, ihre neue Umgebung als sicher und ungefährlich erleben, bevor sie anderen helfen können.
- Bei rund 40 bis 60 Prozent von ihnen werden traumatische Belastungen angenommen, die zunächst therapeutisch behandelt werden müssten (Expertise des SVR, 2016, S. 80).
- Berücksichtigung kulturspezifischer Aspekte beim ehrenamtlichen Engagement:
 - „Tue Gutes und rede darüber“ vs. „Hayir gizli yapilir“ (*Das Gute wird im Verborgenen getan*)



Engagement und Engagementförderung bei Flüchtlingen

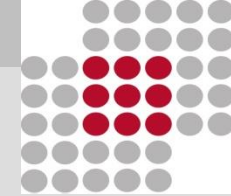
Besondere Barrieren, auf die Flüchtlinge und Asylsuchende in der ersten Zeit treffen:

- sprachliche Verständigungsprobleme,
- kulturelle Hemmschwellen (Geschlechterordnung; Weiblichkeits- und Männlichkeitsnormen),
- traumatische Belastungen (und daraus folgende Antriebslosigkeit), fehlende Mobilitätsmöglichkeiten und Netzwerke wie auch Diskriminierungserfahrungen.



Engagement und Engagementförderung bei Flüchtlingen

- Besonders niedrighschwellige Formen der Teilhabe: Über (bekannte) Sportarten; Sport gut geeignet für Vorurteilsabbau und Sozialintegration
- Aber auch: Andocken an non-kognitiven und nicht-sprachlichen Fähigkeiten, wie etwa Musik für kulturelle Teilhabe



Engagement und Engagementförderung bei Flüchtlingen

- Ansetzen auf der lokalen Ebene: im Stadtteil
- Vernetzung der in Migranten- und aufnahmegesellschaftlichen Organisationen vorhandenen Engagementpotenziale notwendig und besonders effektiv.
- Um das insbesondere in religiös orientierten Organisationen vorhandene hohe Engagement für allgemeingesellschaftlich relevante Synergie- und Solidaritätseffekte nutzbar zu machen: vermehrt zwischenmenschliche interreligiöse Begegnungen, Projekte und Dialogkreise, um Vorbehalte und Misstrauen abzubauen und vermehrt Gemeinsamkeiten statt Unterschiede herauszustellen (hohes Vertrauenspotenzial der Religionen).
- Empathie durch Betonung der Ähnlichkeiten).

Jetzt ist aber Schluss, sonst...



Kontakt: uslucan@zfti.de

www.uslucan.de